



Bildung – von Anfang an ein Kinderspiel

Kinderkrippen, Kindergärten
und SchülerInnenhorte der Stadt Graz
www.graz.at

STADT
GRAZ
BILDUNG &
INTEGRATION

KONZEPTION

Kinderkrippe Petersgasse



Inhalt

Vorwort	4
Allgemeines	6
Unsere Öffnungszeiten.....	6
Ferienzeit.....	6
Beiträge	6
Zusatzkosten.....	6
Kosten im Sommer (Ferienkinderkrippe)	7
Ermäßigungen / Essensbeitrag.....	7
Einzahlung des Kinderkrippenbeitrages.....	7
Abmeldung von der Kinderkrippe	8
Pflichten der Eltern / Erkrankung / Fernbleiben	8
Die Aufsichtspflichten der Kinderkrippe und Haftung / Abholung	8
Verweigerung der Übergabe des Kindes bei der Abholung	8
Rauchverbot	8
Unser Haus	9
Chronik	9
Lage	10
Gesetzliche Grundlagen	10
Team.....	10
Raumaufteilungsplan	11
Unsere pädagogische Arbeit	12
Offene Arbeit.....	12
Allgemein.....	12
Funktionsräume	13
Spielflur: Bewegungs-, Begegnungs- und Baubereich.....	13
Bewegungsraum.....	14
Waschraum	15
Familien- und Rollenspiel	16
Musikland	17
Spielewelt	17
Sprachinsel	18
Montessoribereich	18
Atelier mit Malort.....	19

Sinneswelt	21
Garten.....	22
Die Rolle der PädagogIn und KinderbetreuerIn	24
Transitionen	25
Bildungsrahmenplan	27
Bildungsbereiche	28
Emotionen und soziale Beziehungen	28
Ethik und Gesellschaft.....	29
Sprache und Kommunikation	29
Bewegung und Gesundheit	30
Ästhetik und Gestaltung.....	31
Natur und Technik.....	31
Beobachtung, Dokumentation und Austausch	33
Projektarbeit und Feste.....	34
Wochenschwerpunkte	36
Tagesablauf	36
Qualitätsentwicklung – Qualitätssicherung	37
Teambildung.....	37
Planung und Reflexion.....	37
Fortbildung	38
Erziehungspartnerschaft mit Eltern	38
Unser Service.....	38
Vernetzung	39
Quellenangabe	40
Anhang „Werte leben – Werte bilden“	41

Vorwort



Sehr geehrte Eltern!

Liebe Kinder!

Die Wahl der richtigen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist eine sehr wichtige Entscheidung für Sie und Ihre Kinder. Dabei spielen sowohl organisatorische Rahmenbedingungen als auch die pädagogische Arbeit mit den gesetzten Schwerpunkten eine wesentliche Rolle.

Generell wird in den städtischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen darauf geachtet, optimale Bildungs- und Entwicklungschancen für Ihr Kind und somit auch einen gelingenden Übergang Ihres Kindes in die Schule zu gewährleisten. Die pädagogische Arbeit orientiert sich dabei immer am bundesländerübergreifenden „BildungsRahmenPlan“ für elementare Bildungseinrichtungen.

Bewegung, gesunde Ernährung, Natur, Interkulturelle Pädagogik sind nur einige der Schwerpunkte, die in städtischen Einrichtungen gelebt werden.

Das vorliegende Konzept gibt Ihnen Informationen zu den wesentlichen organisatorischen Fragen und macht Ihnen die in der Einrichtung stattfindende Bildungsarbeit transparent. Bildliche Dokumentationen geben Ihnen dazu visuelle Eindrücke von der pädagogischen Arbeit.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Studieren der Unterlage und Ihren Kindern viel Freude in der gewählten Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung.

Ihr

Kurt Hohensinner

Stadtrat für Bildung, Integration und Sport



Liebe Eltern, liebe Kinder!

Auf das Lernen von Kindern haben die Lehrpersonen den unangefochten höchsten Einfluss (58% nach Bishop, Berryman & Richardson, 2002). Im Bereich der Kinderbildung und -betreuung sind es die PädagogInnen und KinderbetreuerInnen, die entscheidend zum Bildungserfolg der Kinder beitragen. Die Abteilung für Bildung und Integration der Stadt Graz setzt daher voll auf deren Stärken und Qualitäten zum Wohl der ihr anvertrauten Kinder.

Ausdruck für engagierte PädagogInnen sind deren individuelle Konzepte, die sich an den Anforderungen der Kinder, am bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, an den lokalen Rahmenbedingungen und an den individuellen Stärken der Teammitglieder orientieren. Erwünschtes Ergebnis der Bemühungen sind bildungshungrige Kinder in ihrer ganzen Vielfalt, die so das Rüstzeug für ein erfülltes Leben von klein auf mitbekommen.

Die Konzeptionen der städtischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sind die schriftliche Abbildung dieses Engagements. Vor Ihnen liegt die Beschreibung einer Bildungslandschaft, welche spannende Einblicke in kindliche Lernwelten voller pädagogischer Schätze gewährt.

Liebe Eltern, liebe Kinder, gehen Sie / geht mit uns auf diese Erkundungstour. Wir bitten um aktive Mitwirkung - mit Wertschätzung für unsere PädagogInnen. Dann kann hier etwas Großes wachsen: Eine gute Zukunft für die nächste Grazer Generation!

Ihr
Günther Fürntratt
Abteilungsmitglied

Allgemeines

Kinderkrippe Petersgasse

Petersgasse 94
8010 Graz
Tel. Nr.: +43 316 872-2783
E-Mail: kikri.petersgasse@stadt.graz.at
Leitung: **Brigitte Reiter**

Träger

Stadt Graz – Abteilung für Bildung und Integration
Geschäftsbereich Kinderbildung und -betreuung
Keesgasse 6
8010 Graz
Tel. Nr.: +43 316 872-7460
E-Mail: kibet@stadt.graz.at
www.graz.at

Unsere Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Kinderkrippen sind **Montag bis Freitag täglich 10 Stunden in der Zeit von 7.00 bis 17.00 Uhr bzw. 8.00 bis 18.00 Uhr** je nach Bedarf.

Aufgrund Ihrer Anmeldung bestimmen Sie selbst, wie lange Ihr Kind Bedarf hat. Bei einer ganztägigen Anmeldung kann Ihr Kind 8 Stunden, in begründeten Ausnahmefällen höchstens 10 Stunden in der Kinderkrippe bleiben.

Ferienzeit

Die Kinderkrippen haben auch in den Ferien geöffnet.
Die Öffnungszeiten in den Ferien richten sich auch nach dem Bedarf der Eltern.

Ausnahme: In den letzten drei Sommerferienwochen sind alle Kinderkrippen **geschlossen**.

Beiträge

Die Kosten für den Besuch in der Kinderkrippe bestehen aus dem Betreuungs- und dem Essensbeitrag. Sie finden die genauen Kosten in den Tariftabellen - im Internet unter www.graz.at/bildung im **Menüpunkt „Kinderkrippen“**.

Für die Berechnung des Kinderkrippenbeitrags und etwaiger Ermäßigungen wird Ihr Familieneinkommen verwendet: Das ist das Jahresnettoeinkommen aller Familienangehörigen, die für das Kind unterhaltspflichtig sind und im gemeinsamen Haushalt leben. (Beispiel: Beide Eltern leben im gemeinsamen Haushalt: Grundlage ist dann das Jahresnettoeinkommen beider Eltern, das zusammengezählt wird.)

Zusatzkosten

1. **Materialbeitrag:** 8 Euro / Monat zum Kauf verschiedener Materialien zum Spielen und Basteln
2. **Jausengeld und Projektbeiträge** für Ausflüge und Besichtigungen

Kosten im Sommer (Ferienkinderkrippe)

1. Die Kosten werden (a) pro Woche und (b) anhand der Dauer des Besuchs berechnet. Der Wochenbeitrag ist ein Viertel des Monatsbeitrags.
2. Die Kosten des Besuchs der Ferienkinderkrippe werden bereits im Juni verrechnet und müssen auch **im Juni** bezahlt werden!

Ermäßigungen / Essensbeitrag

Sie müssen das Ansuchen um Ermäßigungen **spätestens am 30. Juni vor Beginn des neuen Betreuungsjahres** mit allen Unterlagen bei einer der Servicestellen in den Stadtbezirken der Stadt Graz abgeben.

Auswärtige Kinder (ohne Hauptwohnsitz in Graz) erhalten keine Ermäßigung.

Einzahlung des Kinderkrippenbeitrages

1. Pro **Betreuungsjahr** zahlen Sie von **September** bis einschließlich der **1. Juliwoche** **11 Teilbeträge**. Die Ferienkinderkrippe ist **extra** zu bezahlen. Diese Bestimmungen sind durch ein Landesgesetz geregelt.
2. Sie müssen den Krippenbeitrag spätestens bis **zum Ende des Monats** bezahlen.
3. Für die Bezahlungen haben Sie folgende Möglichkeiten:
 - a) Sie verwenden den **Erlagschein**, den Sie mit jeder Monatsrechnung bekommen.
 - b) Sie füllen das Formular für einen **Einziehungsauftrag** aus (erhalten Sie von der Krippenleitung) und geben uns die Möglichkeit, den Monatsbeitrag automatisch von Ihrem Konto abzubuchen.
 - c) Sie zahlen selbst mit **elektronischer Überweisung** (Telebanking). In diesem Fall müssen Sie unbedingt **im Feld „Kundendaten“ die Nummer Ihres Kindes und die Nr. 5700000 eintragen**, weil wir Ihre Zahlung sonst nicht richtig zuordnen können!

Wichtig: Bitte heben Sie die Einzahlungsbestätigungen unbedingt auf! Sie können die Kosten für die Kinderkrippe und den Essensbeitrag beim Finanzamt absetzen.

Was kann passieren, wenn ich den Beitrag nicht oder nicht rechtzeitig bezahle?

1. Sie werden gemahnt, wenn Sie den Kinderkrippenbeitrag nicht rechtzeitig bezahlen. Und es werden Ihnen Mahngebühren verrechnet.
2. Sie haben den Kinderkrippenbeitrag zweimal oder öfter nicht bezahlt und auf die schriftliche Mahnung nicht reagiert: In diesem Fall kann Ihr Kind vom Besuch der Kinderkrippe ausgeschlossen werden! (§ 28 des Stmk. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes, LGBl. Nr. 22/2000)

Bekomme ich den Kinderkrippenbeitrag für die Tage zurück, wo mein Kind nicht in der Kinderkrippe war?

Nein. Eine Rückzahlung für nicht genutzte Zeiten ist nicht möglich.

Wie bekomme ich Geld zurück, falls ich zu viel bezahlt habe?

Sollte sich am Jahresende ein Guthaben ergeben, wird es Ihnen für das nächste Betreuungsjahr angerechnet. Der Betrag wird ausbezahlt, wenn Ihr Kind im Folgejahr keine Einrichtung der Stadt Graz mehr besucht.

An wen kann ich mich wenden, wenn ich Fragen zum Kindergartenbeitrag / zur Abrechnung habe?

Bitte wenden Sie sich an die MitarbeiterInnen der Verrechnungsstelle für Kinderbetreuungseinrichtungen: **Telefon: 0316-872-7470, 7471, 7472.**

Adresse: Keesgasse 6, 8010 Graz, 1. Stock, Zimmer 133 und 134

Abmeldung von der Kinderkrippe

1. Sie können Ihr Kind jederzeit **am Ende eines Monats** vom Besuch der Kinderkrippe abmelden.
2. **Kündigungsfrist:** Für die Abmeldung müssen Sie eine einmonatige Kündigungsfrist einhalten. Formulare für die Abmeldung bekommen Sie von der Leitung der Kinderkrippe.
3. **Automatische Abmeldung:** Ihr Kind wird automatisch von der Kinderkrippe abgemeldet, wenn Ihr Kind länger als 1 Monat nicht in die Krippe kommt und Sie sich in dieser Zeit bei der Kinderkrippe nicht melden.

Wichtig: Wenn sich Ihre Berufstätigkeit ändert (Karenz, Pension etc.), verliert das Aufnahmekriterium „Berufstätigkeit der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten“ die Gültigkeit. Dies kann zur Folge haben, dass Ihr Kind im folgenden Betreuungsjahr keinen Betreuungsplatz mehr hat.

Pflichten der Eltern / Erkrankung / Fernbleiben

1. Als Eltern (Erziehungsberechtigte) müssen Sie dafür sorgen, dass Ihr Kind die Kinderkrippe das ganze Jahr **regelmäßig besucht**.
2. Wenn Ihr Kind krank geworden ist oder aus einem anderen Grund die Kinderkrippe nicht besuchen kann, müssen Sie die Kinderkrippe **bis 9 Uhr** darüber informieren.
3. Sie müssen **telefonisch erreichbar sein** und der Kinderkrippe Ihre Telefonnummer und Ihre Adresse bekanntgeben und jede Änderung **sofort mitteilen**.
4. Wenn Ihr Kind eine **ansteckende Krankheit** gehabt hat, darf es die Kinderkrippe erst wieder besuchen, wenn Sie ein ärztliches Attest vorlegen, dass Ihr Kind wieder gesund ist.
5. Wenn Ihr Kind **Läuse** hat, müssen Sie das Merkblatt des Ärztlichen Dienstes „Das kranke Kind in städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen“ lesen und die Anweisungen befolgen.
6. Im Interesse des Kindes ist eine gute Kooperation mit der Kinderkrippe notwendig.

Die Aufsichtspflichten der Kinderkrippe und Haftung / Abholung

1. Die Aufsichtspflicht der Kinderkrippe **beginnt** mit der Übergabe des Kindes an das Personal der Kinderkrippe.
2. Die Aufsichtspflicht **endet**, wenn das Kind von den Eltern (Erziehungsberechtigten) oder einer geeigneten Person in deren Auftrag abgeholt wird.
3. Bei gemeinsamen Festen, Feiern und Aktivitäten in der Kinderkrippe, bei denen die Eltern eingebunden sind, übernehmen die Eltern die Aufsichtspflicht für Ihre Kinder.
4. Für Spielzeug und Wertgegenstände, welche die Kinder von zu Hause mitbringen, wird keine Haftung übernommen.
5. Ihr Kind ist in den städtischen Kinderkrippen **nicht zusätzlich versichert**.

Verweigerung der Übergabe des Kindes bei der Abholung

Das Personal der Kinderkrippe kann die **Übergabe des Kindes verweigern**. Dies ist nur dann der Fall, wenn die KinderkrippenpädagogInnen zur Erkenntnis kommen, dass die abholende Person auf Grund besonderer Umstände (z.B. Alter unter 14 Jahren, Alkohol- oder Drogeneinwirkung, momentane körperliche oder geistige Beeinträchtigung) **nicht in der Lage ist**, der Aufsichtspflicht für das Kind nachzukommen und das Kindeswohl gefährdet erscheint.

Rauchverbot

Im gesamten Kinderkrippenareal besteht Rauchverbot.

Unser Haus

Chronik

Im Herbst 2002 wurde von der Stadt Graz entschieden, im Wohnhaus Ecke Sandgasse/Petersgasse eine dreigruppige Kinderkrippe zu errichten. Die offizielle Eröffnung fand im Februar 2003 statt. Der Grundstein für die offene Arbeit war schon mit den baulichen Voraussetzungen gegeben. Seit 2005 wurde langsam und schrittweise mit der Öffnung der Gruppen begonnen, und im Krippenjahr 2011/2012 haben wir unsere Pädagogische Arbeit auf Funktionsräume umgestellt. Für die Kinder bedeutet dies viel Freiraum und individuelle Entwicklungsmöglichkeit.

Mit dieser schrittweisen Veränderung haben wir auch unsere Konzeption immer wieder überarbeitet und schließlich ganz neu verfasst. Diese halten Sie nun in Ihren Händen. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, Erfahren und Entdecken.



Lage

Die Kinderkrippe befindet sich im Bezirk Jakomini in der Nähe vom Schulzentrum St. Peter im Erdgeschoss eines Mehrparteienhauses. Parkmöglichkeiten sind in der grünen Zone vorhanden. Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgt mit der Straßenbahn Linie 6 – Haltestelle Schulzentrum St. Peter bzw. mit den Bussen Linie 64 von Puntigam bzw. Stifting kommend und der Linie 36 – Endstation Haltestelle Schulzentrum St. Peter.

Gesetzliche Grundlagen

Wir arbeiten auf Grundlage des Steiermärkischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (StKBGG).

Nach § 4 (3) StKBGG ist es unsere Aufgabe:

- „die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung jedes Kindes individuell zu unterstützen;
- nach den gesicherten Erkenntnissen und Methoden der Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung einer altersgerechten Bildungsarbeit die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes und seine Fähigkeit zu einer eigenverantwortlichen, selbstständigen und mündigen Lebensführung in der Gemeinschaft zu fördern;
- auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen, insbesondere auch die Familiensituation zu berücksichtigen;
- die Familienerziehung bis zur Beendigung der Schulpflicht zu unterstützen und zu ergänzen (Subsidiarität);
- Integrationsaufgaben im Hinblick auf Kinder mit besonderen Erziehungsansprüchen oder auf interkulturelle Aspekte zu übernehmen;
- zu einer grundlegenden religiösen und ethischen Bildung beizutragen;
- bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) bzw. den Lehrerinnen/Lehrern der Kinder in geeigneter Weise möglichst eng zusammenzuarbeiten.“

Weiters haben wir im Bereich der Kinderkrippen nach § 5 (1) StKBGG noch zusätzlich folgende Aufgabe:

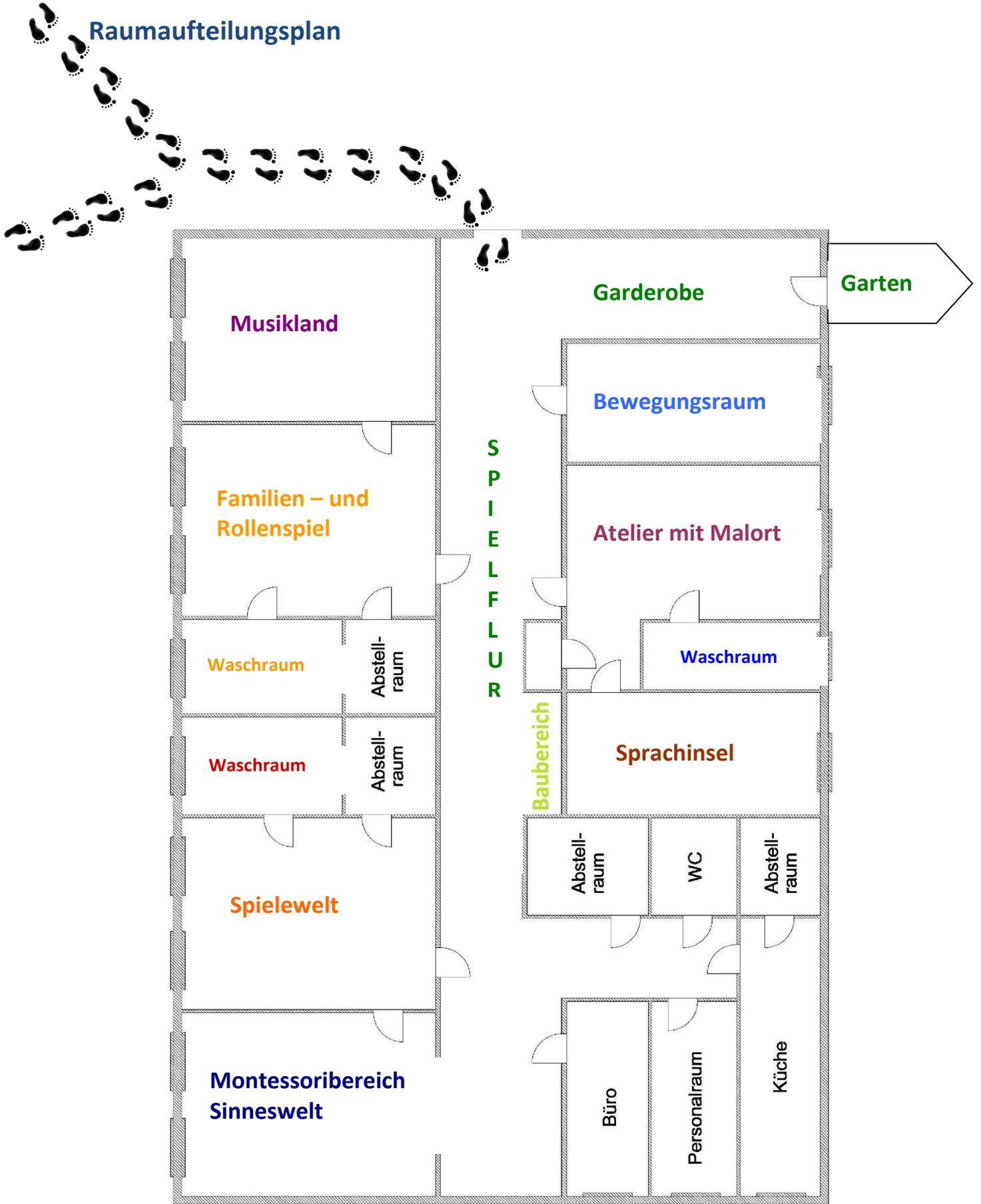
- „Kinderkrippen haben die Aufgabe, unter Berücksichtigung der individuellen Eigenart der Kinder deren soziale, emotionale, motorische und kognitive Entwicklung zu unterstützen.“

Team

- 1 Leitung (führt auch eine Gruppe)
- 5 KindergartenpädagogInnen
- 9 KinderbetreuerInnen

Reinigungspersonal: 4 Stunden pro Tag
Hausarbeiter: 1 mal pro Woche

Raumaufteilungsplan



Unsere pädagogische Arbeit

Offene Arbeit

In den folgenden Ausführungen möchten wir allgemein auf unser Pädagogisches Konzept der offenen Arbeit und unsere Funktionsräume eingehen.

Allgemein

Die Kinder sind grundsätzlich einer Basisgruppe zugeteilt. In dieser befinden sich die Eigentums- und Wickellade, der Garderobenplatz und die Schlafutensilien. In den Basisgruppen werden den Kindern die Jause und das Mittagessen angeboten. Auch das Rasten findet in diesem Rahmen statt. Vor allem in der Eingangsphase spielt die Basisgruppe noch eine wichtige Rolle, damit die Kinder Geborgenheit und Sicherheit erfahren und anschließend von dort ausgehend unser Haus mutig erkunden können.

In den Basisgruppen hängen auch Fotos der Kinder mit ihren Familien, anderer vertrauter Personen oder Haustieren. Diese werden in Augenhöhe der Kinder aufgehängt und bieten so Gesprächsanlass und Gelegenheit, eine gute Verbindung zwischen Elternhaus und Kinderkrippe herzustellen.

In unserem Haus gibt es eine Vielzahl von Spielmöglichkeiten. Die Kinder können selbständig und individuell entscheiden, wo, wie lange und mit wem sie diese Angebote nutzen. Durch eine erkennbare Zeitstruktur, und wenige aber klare Regeln, finden die Kinder Orientierung im Tagesablauf. Durch das pädagogische Konzept der offenen Arbeit werden vor allem die Eigenständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

Folgende Signale nutzen wir dafür als Unterstützung:

- Handpuppe mit Glocke – Aufräumsignal
- Geschichtenoma (Marionette) – Sprachliches Angebot
- Klangschale – Musikalisches Angebot
- Motopädagogikwürfel – Motopädagogik Angebot
- Yogafrosch – Kinderyoga
- Schale mit Kerze – Sinnesangebot
- Kochlöffelmännchen – Backen



***Wir können nicht die großartigen Dinge tun,
aber wir können die kleinen Dinge in großartiger Liebe tun.
(Mutter Teresa)***

Funktionsräume

Offene Arbeit soll dazu beitragen, Bewegungs- und Entscheidungsräume der Kinder zu erweitern. Räume übernehmen dabei unterschiedliche Funktionen, die den Interessen und Wünschen der Kinder entsprechen und eine Herausforderung darstellen. Unsere Kinder finden darin den jeweils für sich passenden Platz.

Spielflur: Bewegungs-, Begegnungs- und Baubereich

Unser Spielflur als zentraler Ort für Kommunikation und Begegnung ist ausgestattet mit unterschiedlichen Sitz- und Kommunikationsbereichen, vielfältigen Spiel – und Bewegungsangeboten. Eltern können Gespräche führen und erhalten über Bilder, Fotos, Plakate, Elterntafeln und Aushänge wichtige Information über die pädagogische Arbeit, über Vorhaben und diverse interessante Themen. Den Kindern stehen variable Bewegungsmöglichkeiten (Rutschautos, Dreiräder, Therapieroller, Ballbecken,...) eine Rutsche, unterschiedliche Wandspiele und Wandgestaltungen zur Sinneserfahrungen und der Baubereich zur Verfügung.



Bewegungsraum

Den Kindern werden unterschiedliche Materialien angeboten, die ihren Bewegungsbedarf anregen und diesem entgegenkommen.

Eines steht fest: Bewegung ist ein elementares Grundbedürfnis von Kindern und unterstützt nachhaltig ihre ganzheitliche Entwicklung.

Motopädagogik ist eine Form von Bewegungsangebot, das den Kindern viel Wertschätzung vermittelt. Das Erlernen von sportlichen Fertigkeiten steht nicht im Vordergrund, sondern das übergeordnete Ziel ist es, den Menschen über das Medium Bewegung in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Das Kind wird ermutigt und bestärkt, seinen Fähigkeiten wird Vertrauen geschenkt. Die Bewegungsimpulse sind entwicklungsorientiert und die Angebote anregend. Die Motopädagogik will Impulse setzen, Bewegungssituationen und Lernanlässe so zu gestalten, dass sie vor allem die Selbsttätigkeit, Handlungsfähigkeit, das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein stärken (z.B. Gehen auf verschiedenem Untergrund).



Waschraum

Um sich in der aktiven Auseinandersetzung mit der Welt ein Bild von ihr machen zu können, benötigen Kinder alle ihre Sinne.

Wasserspiele, Sandschüttspiele, Schaumspiele und Babyölmassagen vermitteln den Kindern Sinneserfahrungen und sorgen für Spaß und Freude.



Familien- und Rollenspiel

„Die Puppe hat Hunger!“ sagt Dana zu Diana. Diana deckt den Tisch und setzt alle Puppen dazu. Gemeinsam wird gekocht und die Essensituation nachgespielt...

Die Kinder können sich im Rollenspiel auf mehreren Ebenen vielfältig ausdrücken. Sie können nachspielen, was sie erlebt haben und was Spaß macht (z.B.: Kinderarztbesuch, Kochen, Bügeln, Regenbekleidung...) und es wird ihnen dabei Platz für intensive Kommunikation und Phantasie geboten.



Musikland

Die Kinder spüren und erleben Musik mit ihrem Körper, mit Alltagsmaterialien und Instrumenten. Sie lernen unterschiedliche Musikrichtungen kennen, bewegen sich zur Musik und können Geräusche und Klänge intensiv wahrnehmen. In diesem Raum gibt es auch unterschiedliche Rückzugsmöglichkeiten (Hängeschaukel, Sofa,...), wo die Kinder bei Entspannungsmusik etc. zur Ruhe finden.

Musikalische Impulse und Angebote werden in diesem Raum angeboten. Zum selbständigen Singen und Musizieren laden auch die „Liedersäckchen“¹ ein. Im Liedersäckchen befinden sich das Lied und das dazugehörige Material.



Spielwelt

Hier können die Kinder aus einer Vielfalt unterschiedlicher Spiele wie Gesellschaftsspiele, Trödelspiele, Partnerspiele, der Kleinen Welt und Puzzles für sich das Richtige wählen. Dadurch entwickeln sie Sozialkompetenzen und es wird die Konzentration gefördert.

Vielfältige Konstruktionsmaterialien sprechen unterschiedliche Interessen an. Hier erfahren die Kinder Fingerfertigkeit beim Stecken, Verbinden, Balancieren und Materialien miteinander sowie das Auge mit der Hand zu kombinieren.

¹ Liedersäckchen sind in Anlehnung an die Geschichtensäckchen (Seite 18) gestaltet.



Sprachinsel

Dieser Raum ist eine Oase der Ruhe, in der sich das Kind alleine oder in Begleitung eines Erwachsenen in ein Buch vertiefen kann. Ein gemütlicher Sitzteppich und verschiedene Rückzugs- und Kuschelbereiche stehen den Kindern zur Verfügung, um zu vielfältigen Themen Bilderbücher aus verschiedenen Materialien anzuschauen.

Weiters stehen den Kindern „Geschichtensäckchen“², in denen sich die Geschichte mit dem dazugehörigen Anschauungsmaterial befindet, zur Verfügung. Die sprachlichen Impulsangebote finden ebenfalls in der Sprachinsel statt.



Montessoribereich

Tisch decken, Maschen binden, Wasser gießen, Jacke zuknöpfen... das alles sind Dinge die man können möchte, um so groß und frei zu sein wie wir Erwachsenen. Im Montessoribereich finden die Kinder ein Angebot von Übungen, bei denen sie im geschützten Rahmen „Dinge des täglichen Lebens“ kennenlernen, den Gebrauch üben, Zusammenhänge erkennen und sie dann in ihrer Umwelt umsetzen und anwenden können.

² Nähere Informationen zum Geschichtensäckchen finden sie unter: Bostelmann Antje, *Geschichtensäckchen; Material und Spielanregungen für 1- bis 4Jährige Kinder*, Verlag an der Ruhr.



Atelier mit Malort

...mit Farbe matschen - Spuren hinterlassen – spüren - Unterschiede betrachten und erleben - kneten und begreifen - formen und gestalten - verschiedenste Materialien kennenlernen – experimentieren – ausprobieren...

Im Atelier können die Kinder auf vielerlei Weise zu kreativem Selbstaussdruck kommen. Sie finden dafür immer vielfältige Materialien vor.

„Kindheit und Spur sind untrennbar. Sie sind wesentliche Bestandteile des Lebens.“³ Unser Malort ermöglicht dem Kind seine persönlichen Spuren auf Papier zu bringen. Diese Spuren müssen sich nicht an die Erwartungen des Erwachsenen anpassen, sondern viel mehr einfach entstehen dürfen. Um dies zu gewährleisten muss es ein abgeschlossener Ort sein, der Ruhe und Geborgenheit bietet. „Der Eintretende ist von einem Farbnebel umhüllt. Und der Palettentisch in der Mitte des Malortes ist ein unwiderstehliches Angebot.“⁴ Der Erwachsene übernimmt im Malort die Rolle des Dienenden, um den persönlichen Ausdruck jeden Kindes zulassen zu können. Das Malen ist - zum Unterschied von so vielen Beschäftigungen in unserer Gesellschaft – eine beglückende Tätigkeit, die nie zur Routine erschläft. Die Kinder sind in diesem Bereich hoch konzentriert, entspannt und geben sich der Leidenschaft „des Malens“ hin.⁵

³ Stern, Arno (2012) *Der Malort, Einsiedeln*, Daimon Verlag, 3.

⁴ Stern, Arno (2012) *Der Malort, Einsiedeln*, Daimon Verlag, 13.

⁵ Nähere Informationen vom Malort nach Arno Stern: Stern, Arno (2012) *Der Malort*, Einsiedeln, Daimon Verlag.



Sinneswelt

„Die Sinne sind unsere Antennen, über die wir mit der Umwelt kommunizieren. Durch sie nehmen wir Kontakt mit der Umwelt auf, über die Sinne lassen wir die Umwelt in uns hinein.“⁶

In den ersten Lebensjahren wird die Basis für das menschliche Lernen und Verhalten gelegt. Hier spielen unterschiedliche, vielseitige und ausgewogene Sinneserfahrungen eine wichtige Rolle.⁷

Der Sinnesraum steht den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung, um ihnen diese vielseitigen Wahrnehmungen und Eindrücke zu ermöglichen.



*Wir sollten nicht versäumen,
den Zauber eines kleinen Augenblicks zu genießen.
(A. Mach)*

⁶ Zimmer, Renate (2012) *Handbuch Sinneswahrnehmung, Grundlagen einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung*, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 14.

⁷ Zimmer, Renate (2012) *Handbuch Sinneswahrnehmung, Grundlagen einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung*, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 40.

Garten

In unserem Garten stehen den Kindern unterschiedliche Bewegungs- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung, wie z.B. Dreiräder und Laufräder auf unserem Dreiradweg, ein Baumstamm zum Klettern, eine Schaukel, eine Sandkiste (auch zum "Matschen" mit Wasser und Sand), ein Spielhaus und eine Ballrutsche, ein Schotter-, Lehm- und Holzspielbereich, sowie unterschiedliche Moped-, Auto- und LKW Reifen.



Durch diese vielfältigen Spielbereiche können wir unseren Garten ganzjährig sehr gut nutzen. Neue Erfahrungsmöglichkeiten im Umgang mit der Natur und Technik - aber auch im Sinnesbereich - ergeben sich ganz automatisch im Spiel mit den verschiedenartigen Materialien.



Damit wir auch im Freien unsere Jause genießen können, gibt es dafür Sitzgelegenheiten und eine Gartenlaube. Auch ein „Naschbeet“, sowie Hochbeete für Kinder und viele verschiedene Blumen und Sträucher gibt es in unserem Garten. Die Kinder erhalten so einen Einblick in den Jahreskreis und in die Prozesse des Wachsens, Reifens und Erntens.



Kinder sind Forscher. Es geht nicht darum, Kindern die Welt zu erklären, sondern ihnen die Möglichkeit zu geben, die Welt selbst zu entdecken. Dazu brauchen die Kinder eine entsprechend vorbereitete Umgebung, Zeit, Material, Freiheit, eine sichere Bindung und fast immer auch andere Kinder mit gleichen Lernthemen.⁸

⁸ Regel, Gerhard/Kühne, Thomas (2002), *Arbeit im offenen Kindergarten; Profile für Kitas und Kindergärten*, 2. Auflage, Augsburg: Herder Verlag, 49.

Die Rolle der PädagogIn und KinderbetreuerIn

„Kinder werden mit allen sozialen und menschlichen Eigenschaften geboren. Um diese weiterzuentwickeln, brauchen sie nichts als die Gegenwart von Erwachsenen, die sich menschlich und sozial verhalten.“

(Jesper Juul⁹)

In unserer Rolle als verantwortungsvolle und zuverlässige Vertrauensperson für das Kind schaffen wir eine einladende Spielwelt sowie Rahmenbedingungen und Strukturen, die dem Kind Halt und Orientierung geben. Durch intensive Beobachtung nehmen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse und Ideen des einzelnen Kindes wahr und haben so die Möglichkeit, es auf seinem individuellen Entwicklungsstand abzuholen. Daraus ergibt sich unsere pädagogische Planung und Umsetzung. Wertschätzung und ein liebevoller, einfühlsamer Umgang sind für uns Voraussetzung in unserer Begegnung mit den Kindern sowie auch mit Erwachsenen. Dabei spielt die Vorbildwirkung in unserem Handeln eine große Rolle.



***Eine Blume braucht Sonne, um Blume zu werden.
Ein Mensch braucht Liebe, um Mensch zu werden.***
(Unbekannt)

⁹ Juul, Jesper (2010) *Dein kompetentes Kind, Auf dem Weg zu einer neuen Wertgrundlage für die ganze Familie*, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH, 24.

Transitionen

Als Transition bezeichnet man tiefgreifende Umstrukturierungen im Leben eines Menschen. Während der Begriff „Übergang“ nur einen Wechsel von Lebensumwelten ausdrückt, schließt der Begriff „Transition“ auch die damit verbundenen Belastungen, Anpassungsleistungen und Lernprozesse mit ein. Transitionen sind notwendige, nicht vermeidbare Stationen jedes Menschen. In unserer Kinderkrippe findet die erste Transition mit Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe und die zweite Transition beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten statt. Im nächsten Abschnitt möchten wir auf unsere Transitionsmodelle näher eingehen.

Eingangsphase

Die Eingangsphase in der Kinderkrippe ist der Beginn eines neuen Lebensabschnittes für das Kind und die Eltern/Erziehungsberechtigten. Es bedeutet meist die erste längere Trennung vom bisher wichtigsten Menschen im Leben des Kindes. Das Kind muss sich an neue Räume, an neue Tagesabläufe, andere Kinder und Erwachsene, die ihnen zunächst fremd sind, langsam gewöhnen.

Damit die Kinder den Übergang in unsere Kinderkrippe erfolgreich bewältigen können, bieten wir den Kindern eine behutsame Eingangsphase mit Begleitung und Orientierung durch vertraute Erwachsene.

Unsere Eingangsphase, angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, gliedert sich in drei Phasen, die Eingewöhnungsphase, die Trennungsphase und die Gewöhnungsphase.

In der Eingewöhnungsphase erkundet das Kind gemeinsam mit einer vertrauten Bezugsperson täglich für kurze Zeit die Kinderkrippe. Die Bezugsperson soll für das Kind eine sichere Basis darstellen und sich eher passiv verhalten, damit die Betreuungspersonen langsam zum Kind Kontakt und Vertrauen aufbauen können.

In der Trennungsphase, die frühestens am vierten Tag stattfindet, bleibt das Kind zum ersten Mal für eine sehr kurze Zeit alleine in der Kinderkrippe. Die Anwesenheit des Kindes wird in den folgenden Tagen, individuell nach dem Bedürfnis des Kindes, verlängert.

In der Gewöhnungsphase wird die Zeit der Trennung von den Bezugspersonen langsam bis auf das notwendige Zeitausmaß erweitert. Erst wenn sich das Kind in der Kinderkrippe gut eingelebt hat und sich vertraut und sicher fühlt, kann es das erste Mal zum Schlafen oder Ausruhen in der Krippe bleiben.

Der Abschluss der Eingangsphase ist erreicht, wenn das Kind gerne die notwendige Zeit in der Kinderkrippe verbringt.

In einem detaillierten Elternbrief unterstützen wir die Eltern/Erziehungsberechtigten in dieser sensiblen Phase.

Transition in den Kindergarten

Einen weiteren großen Schritt für Kinder und Eltern/Erziehungsberechtigte stellt der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten dar. Die Gestaltung der Portfoliomappen („das kann ich schon“...) stärkt u.a. das Selbstbewusstsein der Kinder und trägt dazu bei, die Vorfreude auf den Kindergarten zu wecken.

Durch Gespräche und Tipps können wir den Eltern begegnen und ihnen nach Möglichkeit die Verbindung zum gewünschten Kindergarten herstellen.

Zu den Städtischen Kindergärten haben wir einen sehr guten Kontakt und besuchen den jeweils von den Eltern ausgewählten Kindergarten nach Möglichkeit mit den dort aufgenommenen Kindern. Dies erleichtert den Kindern die Übergangsphase.

*Die Samen der Vergangenheit sind die Früchte der Zukunft.
(Buddha)*



Bildungsrahmenplan

Allgemein

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der „Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“. Dieser wurde in Kooperation von Experten und Expertinnen aller Bundesländer mit wissenschaftlichen Mitarbeitern des Charlotte Bühler Instituts erarbeitet und ist eine Maßnahme zur Sicherung der pädagogischen Qualität in Bildungseinrichtungen.¹⁰

Der Bildungsrahmenplan beinhaltet verschiedene Bildungsbereiche, die wichtige pädagogische Handlungsfelder darstellen und der pädagogischen Arbeit in elementaren Bildungseinrichtungen eine Struktur ermöglichen. Bildungsprozesse betreffen stets mehrere Bildungsbereiche.

Durch die Überschneidung einzelner Bildungsbereiche entsteht ganzheitliche und vernetzte Bildungsarbeit.¹¹

Anhand dieses Fotos lässt sich der Begriff „Ganzheitliche und vernetzte Bildungsarbeit“ gut erklären. Oskar zieht seine Hausschuhe aus und kann sie alleine nicht mehr anziehen. Bella erkennt dies, kommt zu ihm und zieht ihm die Hausschuhe wieder an. Dabei werden mehrere Bildungsbereiche angesprochen, wie z.B. Emotionen und soziale Beziehungen (Bella erkennt, dass Oskar Hilfe braucht, ist so fürsorglich und wendet sich ihm zu), Sprache und Kommunikation (spricht ihn an und bietet ihm an, ihm zu helfen).



¹⁰ Charlotte-Bühler-Institut (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien.

¹¹ Charlotte-Bühler-Institut (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien. S. 9

Bildungsbereiche

In unseren nächsten Ausführungen möchten wir darauf eingehen, wie bei uns die Bildungsbereiche gelebt werden.

Emotionen und soziale Beziehungen

„Kinder sind soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. Stabile Beziehungen fördern das Vertrauen ins eigene Ich und in die Umwelt.“¹²

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen (z.B. ich bin der Kleinste in der Gruppe oder ich bin heuer eine/einer von den Ältesten), in Alltags- und Spielsituationen Regeln auszuhandeln und Konflikte zu erleben, sich zu behaupten, zu kooperieren, oder andere für eine neue Idee zu gewinnen.

So werden wichtige soziale und emotionale Erfahrungen gesammelt.



***Die Kinder sind die wirklichen Lehrmeister der Menschheit.**
(Peter Rosegger)*

¹² Charlotte-Bühler-Institut (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien. S. 10ff.

Ethik und Gesellschaft

„Unterschiede in einer Gruppe können zu einer interessierten Auseinandersetzung führen und als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden. Inklusive Pädagogik erkennt Unterschiede an.“¹³

Verschiedenartigkeit, Betreuung in der Muttersprache, fremdsprachige Bilderbücher, Sprüche und Lieder, Puppen, die verschiedene Kulturen repräsentieren und noch vieles mehr sind in unserem Krippenalltag spürbar.



Sprache und Kommunikation

„Sprache ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen. Kindliche Ausdruckformen sind vielfältig. Diese Vielfalt braucht Wertschätzung.“¹⁴ Zusätzlich zu herkömmlichen Sprachangeboten wie Büchern, Geschichten, Sprüchen, Fingerspielen usw. beteiligen wir uns an Sprachspielen der Kinder, reden mit den Kindern über Gefühle und helfen ihnen, Absichten zu verbalisieren.



***Die Kinder brauchen uns nur kurze Zeit,
aber in dieser Zeit brauchen sie uns dringend.***
(Caroline Pratt)

¹³ Charlotte-Bühler-Institut (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien. S. 12ff.

¹⁴ Charlotte-Bühler-Institut (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien. S. 14ff.

Bewegung und Gesundheit

„Durch Bewegung erforschen Kinder ihre Umwelt. Das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit motiviert zu weiterer Bewegung.“¹⁵

Durch das „offene Haus“ haben bei uns die Kinder den ganzen Tag die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang zu stillen und zusätzlich durch gezielte Impulse wie Bewegungsbaustellen, Fahrzeuge, Bälle,... Bewegungsabläufe zu festigen.



Ein weiterer Schwerpunkt in unserem Konzept ist die „Gesunde Jause“. Diese wird von uns in Form eines Buffets zubereitet. Den Kindern wird dadurch von Anfang an eine Geschmackvielfalt vertraut. Wichtig sind uns dabei unter anderem ein abwechslungsreiches Angebot, die Herkunft und die Qualität der Produkte, verschiedenes Obst und Gemüse der Saison und Vollwertprodukte. Für die Eltern ist die „Gesunde Jause“ anhand eines Jausenplans ersichtlich.



¹⁵ Charlotte-Bühler-Institut (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien. S. 16ff.



Ästhetik und Gestaltung

„Denken in Bildern ist Grundlage für Prozesse des Gestaltens. Auf entdeckendes Lernen folgt die schöpferische Phase. Durch schöpferische Prozesse erleben Kinder Selbstwirksamkeit, die wesentlich zur Entwicklung ihrer Identität beiträgt.“¹⁶ In unserem Atelier bieten wir den Kindern ein vielfältiges Angebot an Materialien, mit denen sie in unterschiedlichen Haltungen (Boden, Wand, Tisch,...) experimentieren und gestalten können. Die Dekoration einzelner Bereiche unseres Hauses (wie z.B. Eingangsbereich) ist uns ein weiteres großes Anliegen, die zum Verweilen und Staunen einlädt.



Natur und Technik

„Kinder erleben von Geburt an in ihrer Umwelt zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene. Sie sind hoch motiviert, diese zu durchschauen sowie Ursache und Wirkungen zu erforschen.“¹⁷ Durch Spielangebote wie Kugelbahn, Steckspiele mit Formen, Bausteine, uvm. werden die Kinder zu technischen Prozessen angeregt. Aber auch in Bewegungsabläufen wie Rutschen, Bälle rollen, Rutschauto fahren usw. ist ein technischer Prozess erkennbar. „Die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt fördert die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und ermöglicht die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen der Natur.“¹⁸

¹⁶ Charlotte-Bühler-Institut (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien. S. 18ff.

¹⁷ Charlotte-Bühler-Institut (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien. S. 20.

¹⁸ Charlotte-Bühler-Institut (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien. S. 20.



Beobachtung, Dokumentation und Austausch

Unser Beobachtungsmodell basiert einerseits auf den „Bildungs- und Lerngeschichten“¹⁹, die ihren Platz im Portfolio des Kindes sowie auf diversen Wanddokumentationen finden. Die Beobachtungen werden dokumentiert, im Team ausgetauscht und dann in einem persönlich an das Kind gerichteten Brief formuliert. Dieses Modell orientiert sich an den Ressourcen der Kinder und baut auf deren Stärken auf.

Als Ergänzung dazu verwenden wir das Beobachtungsmodell nach Schlaf-Kirschner²⁰, welches sich aus einem Beobachtungsbogen und einem Entwicklungsbericht zusammensetzt. Zusätzlich hat jede Kollegin im Team die Möglichkeit, in dafür vorgesehene Bögen ihre Beobachtungen spontan festzuhalten. Durch den regelmäßigen Austausch im Team ergeben sich immer wieder neue Sichtweisen und Erkenntnisse. Zusammenfassend aus unseren Beobachtungen bieten wir für Eltern bei Bedarf Entwicklungsgespräche an.

Für jedes Kind wird ein Portfolio geführt, in dem dokumentiert wird, welche Kompetenzen das Kind erreicht hat.²¹



¹⁹ Näheres dazu: Leu, Hans Rudolf/Flämig, Katja/Frankenstein, Yvonne/Koch, Sandra/Pack, Irene/Schneider, Kornelia/Schweiger, Martina (2008), *Bildungs – und Lerngeschichten, Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen*; Weimar Berlin: Verlag das Netz.

²⁰ Näheres dazu: Schlaf-Kirschner Cornelia (2014), *Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3/von 3-6*; Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

²¹ Näheres dazu: Bostelmann, Antje (2008), *Das Portfoliokonzept für die Krippe*; Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

Projektarbeit und Feste

Folgende Projekte finden sich als Fixpunkte in unserer Jahresplanung wieder:

→ Styria Vitalis (Kariesprophylaxe)

Jeder Kindergarten/jede Kinderkrippe, der/die an dem Programm Kariesprophylaxe teilnimmt, wird dreimal jährlich von ZahngesundheitserzieherInnen (im Kindermund auch „Zahnfee“ genannt) besucht, um steirischen Kindern richtige Mundhygiene und gesunde Ernährung näher zu bringen.²²

→ Spielen einmal anders

Das Projekt „Spielen einmal anders“ ist einer unserer Hauptschwerpunkte im Krippenjahr. In dieser Zeit wird das vorgefertigte Spielmaterial aus den Funktionsräumen weggeräumt und durch wertloses Material (z.B. Schachteln, Tücher, Korke,…) ersetzt. Der zentrale suchtpreventive Aspekt der Spielzeugfreien Zeit ist das Erlernen und Erproben von geeigneten Problemlösestrategien, die das sogenannte „ausweichende Verhalten“ als Strategie verhindern sollen.

Einfach ausgedrückt: Die Flucht vor Problemen in unangemessenes Weglaufen, Zuschlagen, In-Sich-Zurückziehen aber auch Essen, Fernsehen oder Suchtmittelkonsum wird verhindert. Ausweichendes Verhalten verschafft zwar kurzfristig Entspannung, ist aber unproduktiv, sozial wenig geschätzt und nicht lösungsorientiert.

Im freien Spiel werden viele dieser sozialen Problemlösungen ausprobiert.²³ Als Vorbereitung zu diesem Projekt bieten wir einen Elternabend in Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle VIVID an.



²² www.styriavitalis.at/cms/Zahngesundheit/Das_Programm/17,1,0,0.html

²³ VIVID – Fachstelle für Suchtprävention (2012), *Verspielt – Schutz und Risiko im Spiel*, S.18.

- Gemeinsame Feste und Höhepunkte im Krippenjahr
Aus unserer alltäglichen intensiven Arbeit mit einem bestimmten Thema finden als Abschluss und Höhepunkt verschiedene gemeinsame Feste statt.
- Beispiel: Lichter- oder Laternenfest im November
Vorbereitend dazu singen und tanzen wir u.a. gemeinsam Laternenlieder, stellen selbst unsere Laternen mit unterschiedlichen Techniken her, im Rollenspielbereich steht ein Maroni Ofen und eine Laterne am Tisch, im Sinnesraum gibt es unterschiedliche Lichtquellen zu bestaunen (Licht – Schatten), wir hören Geschichten, schauen Bilderbücher an. Als Höhepunkt und Abschluss wird mit den Eltern gemeinsam das große Fest gefeiert.
- Beim Lichter- oder Laternenfest und Sommerfest sind Eltern, Verwandte und Freunde herzlich willkommen. Die Nikolausfeier, das Faschingsfest und Osterfest feiern wir mit den Kindern. Zu diesen Anlässen fotografieren wir, um den Eltern auch Einblick in diese Feste zu geben.
- Den Geburtstag des Kindes feiern wir in der Basisgruppe nach dem Geburtstagsritual Maria Montessoris. Das Fest wird mit einer gemeinsamen Geburtstagsjause, die sich das Kind vorher in Absprache mit den Eltern und uns selber aussuchen kann, abgeschlossen.



Wochenschwerpunkte

- Die Wochenschwerpunkte richten sich nach den Themen im Jahreskreis.
- „Montagskreis“: einmal in der Woche treffen wir uns im Spielflur, um gemeinsam mit allen Kindern, die daran teilnehmen möchten, zu singen, zu tanzen, Geschichten zu hören, usw.
- Backtag: wir backen unser eigenes Brot aber auch Weckerl, Kuchen und Kekse
- Kinderyoga: Der Yogafrosch lädt die Kinder zu den vorbereiteten Kinderyogaeinheiten ein.
- Motopädagogik: Angebot in der Kleingruppe



Tagesablauf

In der Früh wird das Kind von einer Betreuungsperson übernommen. Von ihr ausgehend stehen dem Kind die Funktionsräume wahlweise zur Verfügung. Am frühen Vormittag gibt es in der Basisgruppe die Jause als Buffet. Danach werden parallel zu den Funktionsräumen Impulsangebote gesetzt (Geschichte, Kreativ- bzw. Bewegungsangebote etc.). Wichtig ist uns dabei, den Kindern auch für ein freies Spiel Zeit und Raum zu geben. Das gemeinsame Mittagessen und die Möglichkeit zum Rasten oder Schlafen finden in der Basisgruppe statt. Am Nachmittag werden die Funktionsräume je nach Bedarf der Kinder geöffnet. Dabei kann auch der Garten von den Kindern genutzt werden.

Wenn es die Situation erfordert und ein gemeinsames Aufräumen notwendig ist, gibt es dafür das Aufräumsignal.

Qualitätsentwicklung – Qualitätssicherung

Teambildung

*„Wenn Sie einen Apfel haben und ich einen Apfel habe und wir diese Äpfel austauschen, dann haben Sie und ich immer beide noch einen Apfel.
Aber wenn Sie eine Idee haben und ich eine Idee habe und wir diese Ideen austauschen, dann wird jeder von uns zwei Ideen haben.“*

George Bernard Shaw (Nobelpreisträger für Literatur)

Die Worte dieses Zitats sind sozusagen unser „Rezept“ und dienen als Basis für das Funktionieren eines „guten Teams“.

Gemeinsame Planung und Reflexion, gemeinsames Handeln und ein gemeinschaftliches Tun sind Voraussetzung in der offenen Arbeit und erfordern daher Kommunikation, Teamgespräche, Kompromissbereitschaft, Flexibilität und gegenseitigen Respekt. Zur Förderung der Teambildung werden Erwartungen festgestellt, Teamregeln vereinbart, ein Informationsfluss gewährleistet, Aufgaben klar verteilt, Gespräche geführt, uvm. Auch gemeinsame Aktivitäten außerhalb der Arbeitszeit tragen zum positiven Betriebsklima bei und fördern das Miteinander in unserem Haus.

Planung und Reflexion

Die Planung des Kinderbetreuungsjahres beginnt schon mit einer Grobplanung im Juni in einem PädagogInnenteam²⁴, wo über Schwerpunkte, Jahresthema und pädagogische Fragen für das folgende Krippenjahr diskutiert wird.

In der Vorbereitungswoche (eine Woche vor Kinderkrippenstart im September) werden in einem Hausteams²⁵ die Planung der Funktionsräume, die Personalplanung für das kommende Betriebsjahr und die pädagogische Jahresplanung unter Berücksichtigung der Ideen und Vorschläge aller MitarbeiterInnen besprochen.

Die jeweilige Monatsplanung, wo Schwerpunkte, Inhalte und Angebote besprochen werden, findet im monatlichen Hausteams statt.

Einmal wöchentlich trifft sich das PädagogInnenteams, um die Arbeit zu reflektieren, Beobachtungen auszutauschen, pädagogische Fragen zu klären und die Schwerpunkte der nächsten Woche im Detail zu planen.

Die Planung darf nicht als statisch betrachtet werden, sondern wird durch Beobachtungsergebnisse²⁶ und Reflexion, die sich auf Zielsetzungen, Methoden, Spielverhalten und Interessen der Kinder, Materialien, Medienauswahl, Raum- und Zeitstruktur bezieht, verändert. Als Grundlage für die Planung und Reflexion unserer Bildungsarbeit sehen wir den „Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“ und ergänzend dazu den „Leitfaden: Planung – Beobachtung – Reflexion“.²⁷

Um unsere Bildungsarbeit für jeden überschaubar und transparent zu machen, werden alle Planungsschritte, Inhalte und Methoden in einer Jahresplanungsmappe dokumentiert.

²⁴ Alle PädagogInnen des Hauses sind bei dieser Teamsitzung anwesend.

²⁵ Das gesamte Personal, PädagogInnen und KinderbetreuerInnen nehmen an dieser Teamsitzung teil.

²⁶ Unter 2.5 werden unsere Beobachtungsmodelle vorgestellt.

²⁷ Land Steiermark (2010), *Leitfaden: Planung – Beobachtung – Reflexion*, S. 12ff.

Fortbildung

Da unser Team den Anspruch verfolgt, das professionelle Wissen ständig zu erweitern und so auf neue Entwicklungen und Veränderungen reagieren zu können, nehmen die Teammitglieder regelmäßig an Fortbildungen teil. Wir möchten unsere pädagogischen Bausteine weiterentwickeln und neben dem Erprobten und Bewährten eine gute Mischung aus „alt und neu“ anbieten.

Für das Personal besteht die Möglichkeit, bei der Abteilung für Bildung und Integration Fortbildungen zu besuchen, sowie bei der Verwaltungsakademie und an Fortbildungen des Landes Steiermark teilzunehmen. Oft besuchen KollegInnen auch privat Veranstaltungen an der KPH und PH Graz und der Suchtpräventionsstelle VIVID. Fachvorträge zu aktuellen pädagogischen Themen werden vom Großteil des Teams gemeinsam besucht, um die pädagogische Qualität in der Einrichtung weiterzuentwickeln und zu sichern.

In der Teamsitzung werden die Unterlagen und die erworbenen Erkenntnisse dem gesamten Team näher gebracht. Unser Haus verfügt auch über eine gut sortierte Fachliteratur, die vom Personal sehr oft in Anspruch genommen wird.

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

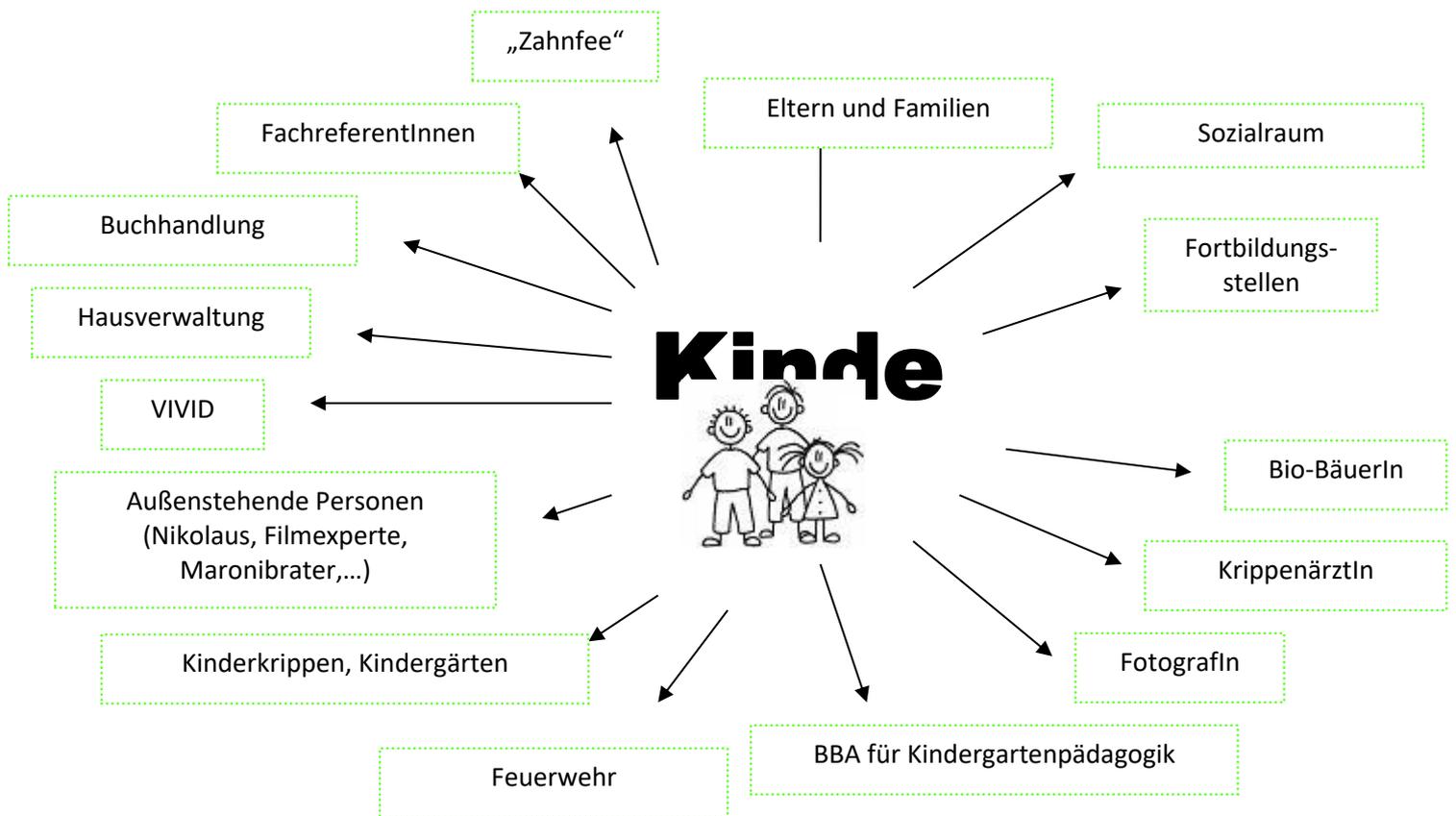
Eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne einer partnerschaftlichen Begleitung ist Voraussetzung für die optimale Entwicklung eines Kindes. Daher ist die Erziehungspartnerschaft ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. An mehreren Elterninformationsabenden erhalten die Eltern Einblick in organisatorische, pädagogische und fachliche Themen. In Elterneinzelgesprächen findet ein Austausch zur Entwicklung des Kindes statt. Auf den Elterntafeln finden sich aktuelle Informationen aus unterschiedlichen Bereichen. An den Infotagen erhalten alle Interessierten Einblick in unsere Kinderkrippe. Um einen aktuellen Informationsstand zu gewährleisten, nehmen wir uns für das tägliche kurze Tür- und Angelgespräch Zeit. Für Elterninformationsbriefe gibt es in der Garderobe des Kindes ein Postfach.

Unser Service

- Jausenservice: Der Jausenbeitrag wird von den Eltern am Anfang des Monats entrichtet. Die Lebensmittel werden unmittelbar vor der Jausenzeit als Buffet frisch angerichtet.
- Mail – Infoservice: Alle wichtigen Informationen werden den Eltern mit deren Einverständnis auch per Mail zugesandt.
- Schnuppertage: Für die Eltern aller neu aufgenommenen Kinder besteht die Möglichkeit, nach Vereinbarung gemeinsam mit dem Kind eine „Schnupperzeit“ in der Kinderkrippe zu verbringen.
- Wochenübersichtstafel am Spielflur: Darauf befinden sich jene Schwerpunkte, die in der jeweiligen Woche den Kindern angeboten werden.
- Rückmeldungsmöglichkeit durch Elternfrage – und erhebungsbogen.
- Info-Ecke im Eingangsbereich
- Informationstage
- Projektmappen

Vernetzung

Um einen reibungslosen Informationsablauf und die bestmögliche Entwicklung für die Kinder zu gewährleisten, ist uns die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sehr wichtig:

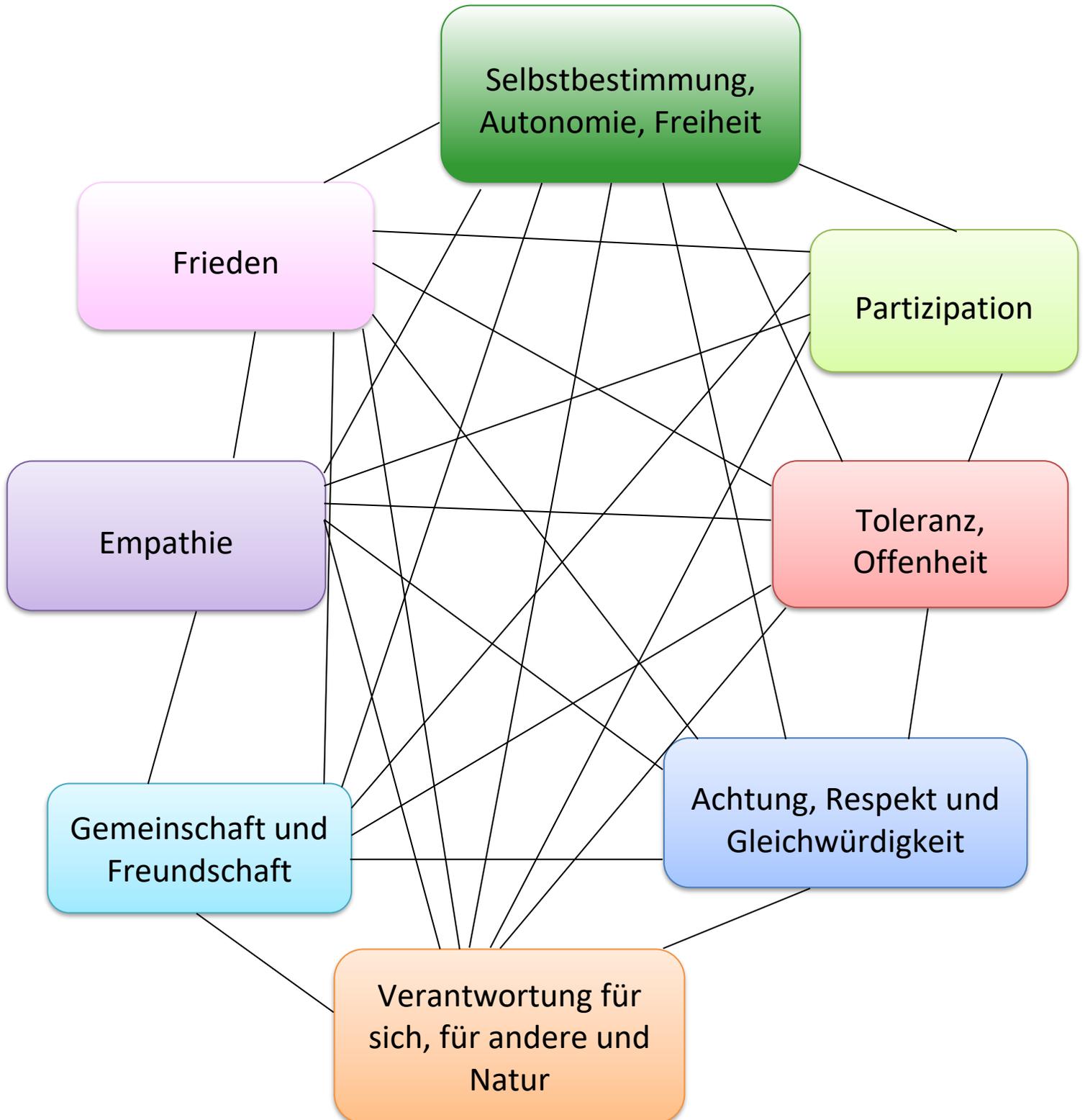


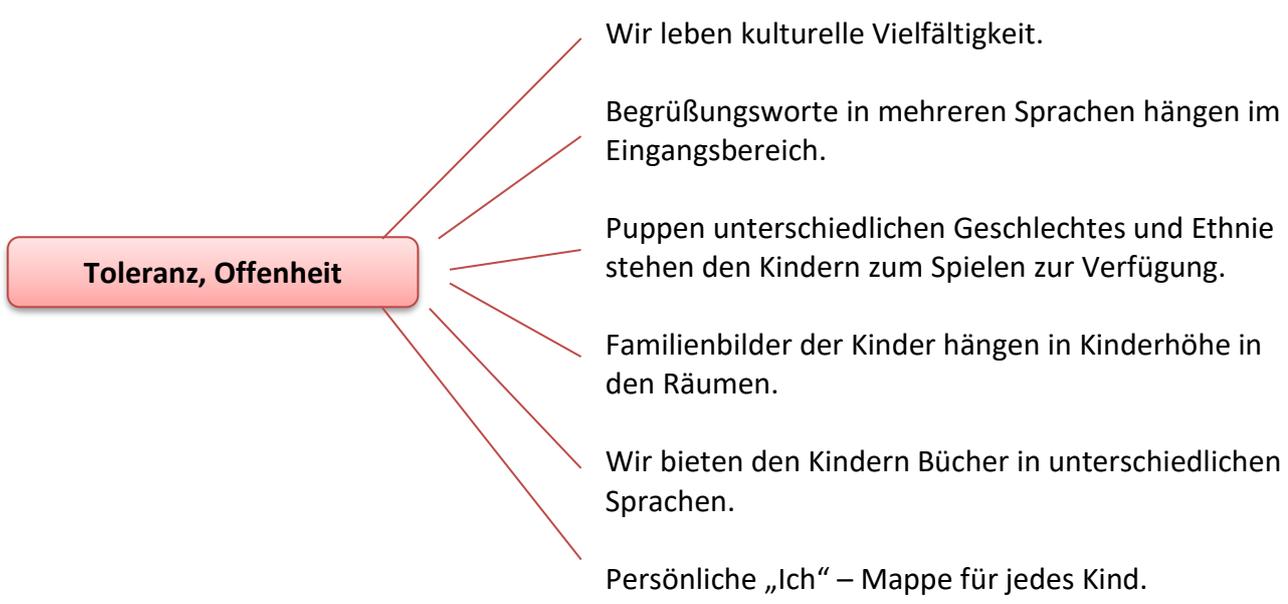
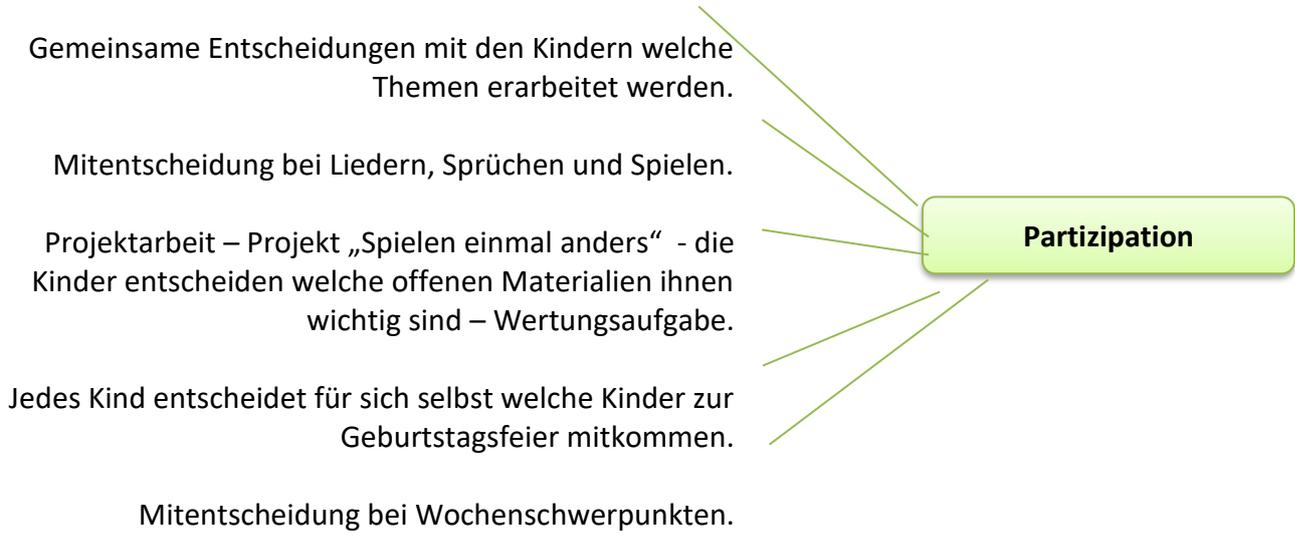
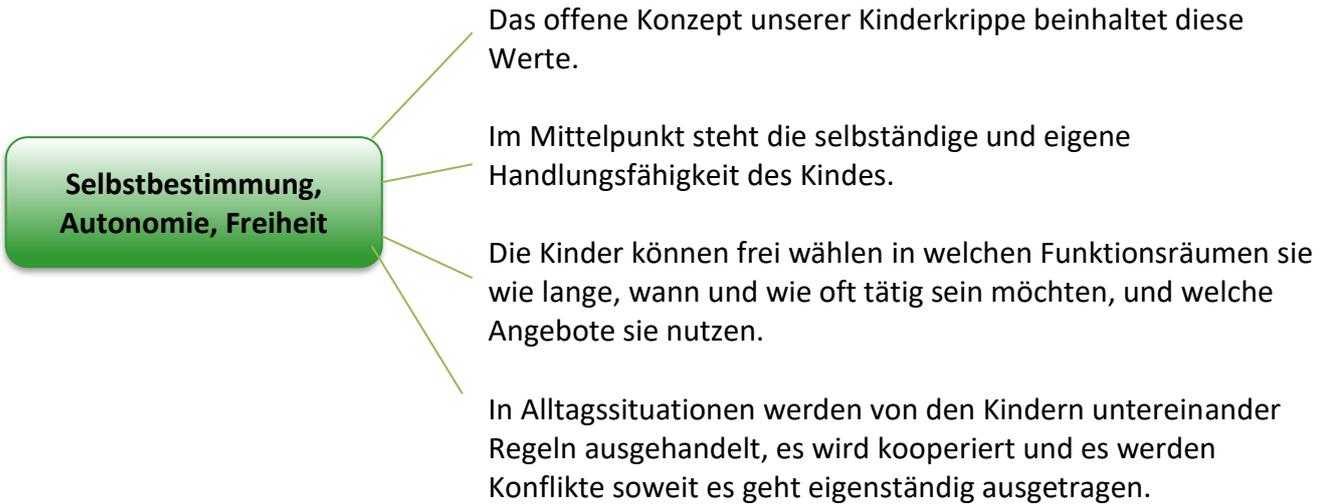
Quellenangabe

- Bostelmann, Antje (2008), Das Portfoliokonzept für die Krippe; Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr
- Bostelmann, Antje (2009), Geschichtensäckchen; Material und Spielanregungen für 1- bis 4Jährige Kinder, Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Charlotte-Bühler-Institut (2009). Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien.
- graz.at, Willkommen in Graz! – Stadtportal der Landeshauptstadt Graz, <http://www.graz.at>
- Juul, Jesper (2010) Dein kompetentes Kind, Auf dem Weg zu einer neuen Wertgrundlage für die ganze Familie, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH
- Land Steiermark (2010), Leitfaden: Planung – Beobachtung – Reflexion
- Leu, Hans Rudolf/Flämig, Katja/Frankenstein, Yvonne/Koch, Sandra/Pack, Irene/Schneider, Kornelia/Schweiger, Martina (2008), Bildungs – und Lerngeschichten, Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen; Weimar Berlin: Verlag das Netz.
- Regel, Gerhard/Kühne, Thomas (2002), Arbeit im offenen Kindergarten; Profile für Kitas und Kindergärten, 2. Auflage, Augsburg: Herder Verlag
- Schlaf-Kirschner, Cornelia (2014), Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3/von 3-6; Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr
- Stern, Arno (2012), Der Malort, 4. Auflage, Einsiedeln: Daimon Verlag
- VIVID – Fachstelle für Suchtprävention (2012), Verspielt – Schutz und Risiko im Spiel
- www.styriavitalis.at/cms/Zahngesundheit/Das_Programm/17,1,0,0.html
- Steiermärkisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (LGBl. Nr. 22/2000, zuletzt i.d.F. LGBl. Nr. 73/2010) www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74837568/DE/ [14.10.2013]
- Zimmer, Renate (2012) Handbuch Sinneswahrnehmung, Grundlagen einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder
- https://www.bmbwf.gv.at/fileadmin/user_upload/Kindergarten/Wertebildung_im_Kindergarten.pdf
- Fotos: Kinderkrippe Petersgasse

Anhang „Werte leben – Werte bilden“

So leben wir die Werte unserer Gesellschaft im Kinderkrippenalltag:





Durch die Vorbildwirkung des pädagogischen Personals wird Wertschätzung und Respekt für die Kinder erlebbar.

Jedes Kind wird als einzigartiges Individuum gesehen.

Die Stärken und Schwächen der Kinder werden wahrgenommen und respektiert.

Fotos der Kinder dienen als Zeichen für die Eigentumsplätze, wodurch der Fokus auf die Persönlichkeit des Kindes gelenkt wird.

Achtung, Respekt und Gleichwürdigkeit

Jedes Kind entscheidet für sich selbst wo seine Interessen und Bedürfnisse liegen

Das Kind wird ermutigt und bestärkt, seinen Fähigkeiten wird Vertrauen geschenkt.

Kinder geben einander Hilfestellung.

Verantwortung für die Natur erleben wir in unserem vielfältigen Garten.

Kinder bekommen Einblick in ökologische Zusammenhänge.

Sie lernen einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen der Natur.

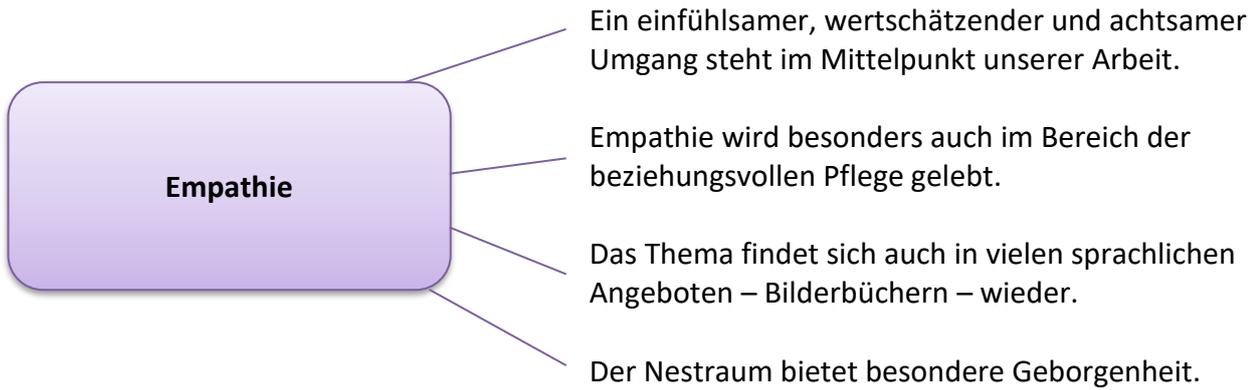
Verantwortung für sich, für andere, für die Natur

Kinder bauen Beziehungen auf und schließen Freundschaften.

Durch das freie Spiel und in Angeboten erleben Kinder Gemeinschaft.

Gemeinschaft in vielfältigen Formen wird auch bei Veranstaltungen und Festen erlebbar.

Gemeinschaft und Freundschaft



Unsere PädagogInnen und BetreuerInnen begleiten Kinder in Konfliktsituationen als „Mediatoren“.

Wir unterstützen Kinder selbst Lösungen in Konfliktsituationen zu finden.

Wir leben einen friedvollen und partnerschaftlichen Umgang vor.

